

Schadenfeuer in Rowald.

In der Sonntagnacht gegen dreiviertel 11 Uhr war in der Richtung Gößnitz—St. Martin ein mächtiger Feuerchein wahrzunehmen. Unter dem Kommando der beiden Hauptleute Mayer und Bardl fuhr sofort der Autolöschzug der Stadtfeuerwehr bis zur Oberdorfer Bahnüberführung, kehrte aber von dort wieder zurück, da nach dem Feuercheine zu urteilen, der Brand in der Gegend von St. Martin angenommen werden mußte, wo eine Hilfe wegen der Wegverhältnisse und des Wassermangels nicht möglich gewesen wäre. In Wirklichkeit brannte aber das etwas in einer Mulde gelegene Wirtschaftsgebäude des Besitzers Rupert Bauer vlg. Schläger in Rowald Nr. 41 nieder.

Das Wirtschaftsgebäude war erst vor zwei Jahren nach einem Brande neu aufgebaut worden. Es hatte im Unterbau eine Steinmauer, während der übrige Teil aus Holz bestand; das Dach war mit Ziegeln gedeckt. Im Erdgeschoß befanden sich die Stallungen. Das Feuer griff infolge der in der Senne befindlichen Heu- und Strohmenen so rasch um sich, daß es den bereits zur Ruhe gegangenen Hausleuten nur mit Mühe gelang, das im Stalle befindliche Vieh (2 Kühe, 10 Schweine) zu retten. 14 Hühner kamen in den Flammen um, 1 Schwein verlief sich im nahen Walde.

Von den Flammen wurden weiters verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Werkzeuge (1 Dreschmaschine, eine Futterschneidmaschine, 1 Elektromotor, 1 Schrotmühle, die Transmissionsanlagen, 1 Getreidewinde, 1 Pflug, 1 Egge usw. vernichtet. Ferner verbrannten ca. 45 q Heu, 20 q Kornstroh, 200 kg Roggen, 120 kg Weizen und sonstige Futtermittel.

Das Wirtschaftsgebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder, infolge Wassermangel mußten sich die herbeigeeilten Nachbarn mit Hilfe von Krückensprigen darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf das benachbarte Wohnhaus zu verhindern.

Der Brandschaden beträgt ca. 16.000 S, dem eine Versicherung von 10.000 S gegenübersteht. Am Brandplatze erschien ein Beamter des Gendarmeriepostens Boitsberg, der noch in der Nacht die Erhebungen aufnahm. Man vermutet Brandlegung, die ev. auf einen Racheakt beruhen dürfte.

Als am Montagmorgen ein heftiger Windstoß einsetzte und durch den starken Funkenflug die Gefahr bestand, daß die im Freien befindlichen Streu- und Holzvorräte zu brennen beginnen, was eine große Gefahr für das Wohnhaus gewesen wäre, wurde durch einen hilfsbereiten Nachbarn die freiwillige Feuerwehr der Stadt Boitsberg alarmiert. Der Autolöschzug rückte unter dem Kommando des Fahrmeisters Wagner zur Brandstätte ab, wo mit Hilfe des Aggregates und des in der Jauchgrube befindlichen Regenwassers es gelang, den Brand soweit abzudämmen, daß keine weitere Gefahr eines Uebergreifens auf benachbarte Objekte mehr bestand.

Dem schwer heimgesuchten Besitzer wendet sich allgemeine Teilnahme zu, ist es doch schon das zweite Brandunglück, das ihn betroffen hat.

Am 31. Oktober des Jahres 1931, an einem Samstag nachm. brannte ihm sowohl das Wohn- wie Wirtschaftsgebäude nieder. Das Feuer entstand damals dadurch, daß das dreieinhalb Jahre alte Kind sich mit Zündhölzchen spielte. Nur mit großem Fleiße gelang es dem Besitzer im Laufe der Zeit wieder, das Anwesen aufzubauen.